

Unvertraute Verführungen

Die Preisträger der Danner-Stiftung
im Bayerischen Nationalmuseum

Was für ein rätselhafter Gegenstand: Auf einem massiven zylindrischen Sockel thront ein Gefäß mit vier verschiedenen Henkeln. Im Inneren des geheimnisvollen Objektes scheint Feuer zu glimmen. Ein archaisch anmutendes, keiner klaren Funktion zuzuordnendes Ding, dessen Materialität verwirrt. Glühendes Eisen entwickelt derartige Farbwirkung. So man freilich den Blickwinkel auch nur ein wenig verändert, fällt der Zauber plötzlich in sich zusammen, und man glaubt nurmehr vor einem dickwandigen Kunststoffbehälter zu stehen. Tatsächlich handelt es sich um in Wachs vorgeformtes und nachträglich geschnittenes Rubinglas. Dieses unvergleichliche, weil alle Sehgewohnheiten sprengende Objekt stammt von dem Zwiesler Glaskünstlers Franz X. Höller und brachte seinem Schöpfer den mit 15 000 Euro dotierten Danner-Preis für Kunsthandwerk ein.

Zusammen mit vier jeweils 3000 Euro werten Ehrenpreisen und 41 aus 236 Bewerbungen ausgewählten Ausstellern sind Höllers Arbeiten ab Donnerstag in einer Sonderausstellung des Bayerischen Nationalmuseums zu sehen. Eine relativ kleine, ungeachtet dessen sehenswerte Präsentation, in der es um jene ominöse Schnittstelle geht, an der das so genannte Kunsthandwerk angesiedelt ist: nicht Design und trotzdem in gewisser Weise funktional; einerseits der ästhetischen Form, andererseits handwerklicher Perfektion verpflichtet. Das Resultat sind Objekte, die die Grenzen praktischer Nutzanwendung sprengen und gleichzeitig experimentelles Neuland öffnen. Wie das siebenteilige, aus winzigen Glasperlen zusammengebackene Service der mit einem Ehrenpreis ausgezeichneten Keramikerin Sabine Langheinrich: Tassen, Teller, eine Teekanne sind nur fragile Schauobjekte, in denen sich das Licht fängt. Tischdekoration der hybriden Art. Bettina Speckner, die Ehrenpreisträgerin beim Schmuck, verfolgt eine ähnliche Strategie, indem sie ihre Broschen mit metall-geätzten Fotos zu Fetischen auflädt. Was lässt das Material zu? Welche Extreme sind zu erreichen, ohne die Basis traditioneller handwerklicher Techniken zu verraten? Kunsthandwerk, auf derart hohem Niveau praktiziert, gleicht wissenschaftlicher Grundlagenforschung. Die optische Verführung ist nur größer. (10. November bis 15. Januar, Prinzregentenstraße 3.)

CHRISTOPH WIEDEMANN